

**Schriftliche Frage Nr. 403 vom 5. Dezember 2023 von Herrn Mertes an Frau Ministerin Klinkenberg als Nachfrage zur schriftlichen Frage Nr. 369 zur Sexualpädagogik in der DG<sup>1</sup>**

**Frage**

In Ihrer Antwort auf unsere schriftliche Frage Nr. 369 vom 11. September 2023 bezüglich der Sexualpädagogik in der Deutschsprachigen Gemeinschaft führen Sie u. a. folgendes aus, ich zitiere:

„Der EVRAS-Leitfaden (Education à la vie relationelle, affective et sexuelle) geht weit über die Sexualkunde hinaus. Wie schon erwähnt, wird in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sehr viel Sensibilisierungs- und Präventionsarbeit im Bereich Sexualkunde für Jugendliche geleistet. Vor diesem Hintergrund möchten wir das Thema weiterhin proaktiv und verpflichtend durch die Umsetzung der Rahmenpläne in den Schulen behandeln. Gewisse Themenfelder sollten auch schon in der Oberstufe der Primarschule (Pubertät und Menstruationshygiene) angesprochen werden und in den anderen Stufen um Themen wie beispielsweise um den kritischen Umgang mit Sexualität in Öffentlichkeit und Medien erweitert werden. Zusätzlich ist angedacht, in den Rahmenplänen aller Schulfächer den Bereich „sozio-emotionale Kompetenzen“ - also das „r“ und „a“ im EVRAS - verpflichtend hervorzuheben. Dazu sondieren wir die Praktiken im In- und Ausland. Dies wird aber nicht bedeuten, dass wir sie eins zu eins übernehmen, denn die verpflichtenden Vorgaben der Deutschsprachigen Gemeinschaft sollen auch auf die Deutschsprachige Gemeinschaft zugeschnitten sein. Um dies zu erreichen, streben wir an, mit renommierten Experten im Bereich sozio-emotionale Kompetenzen und Resilienz zusammenzuarbeiten.

Zum einen wird also der schulische Inhaltskontext auf weitere Schulstufen altersgerecht erweitert und zum anderen der Komponente „sozio-emotionale Kompetenzen“ mehr Sichtbarkeit verliehen. Da dies verpflichtend in Rahmenpläne verankert werden soll, wird es dazu keinen Leitfaden geben.“

Diesem Abschnitt können wir entnehmen, dass die Sensibilisierungs- und Präventionsarbeit im Bereich der Sexualkunde für Jugendliche in der Gemeinschaft proaktiv und verpflichtend weitergeführt werden soll. Dabei sind Erweiterungen des schulischen Inhaltskontextes auf verschiedene Schulstufen vorgesehen, angefangen bei der Oberstufe der Primarschule bis zu Themen wie dem kritischen Umgang mit Sexualität in der Öffentlichkeit und den Medien. Zudem ist die Verankerung des Bereichs „sozio-emotionale Kompetenzen“ in den Rahmenplänen aller Schulfächer geplant, wofür eine Zusammenarbeit mit renommierten Experten in diesem Bereich angestrebt wird.

Dazu lauten meine Fragen:

1. Was genau umfassen die Themenfelder in der Oberstufe der Primarschule, insbesondere in Bezug auf Pubertät und Menstruationshygiene?
2. Welche Schulstufen werden genau angesprochen, wenn von „anderen Stufen“ die Rede ist?
3. Welche konkreten Inhalte sollen unter „sozio-emotionale Kompetenzen“ verstanden werden, insbesondere im Hinblick auf das „r“ und „a“ im EVRAS?
4. Wie genau soll die Sichtbarkeit der Komponente „sozio-emotionale Kompetenzen“ erhöht werden?
5. Welche konkreten Praktiken im In- und Ausland werden derzeit sondiert, und gibt es bereits Ergebnisse aus dieser Sondierung?
6. Welche Experten im Bereich sozio-emotionale Kompetenzen und Resilienz sind für die Zusammenarbeit vorgesehen? Sind die Personen und/oder Institutionen bereits bekannt? Wenn ja, bitte führen Sie diese auf.

---

<sup>1</sup> Die nachfolgend veröffentlichten Texte entsprechen den hinterlegten Originalfassungen.

7. Wann und wo sollen diese neuen Inhalte und Aktivitäten genau eingeführt werden? Für welche Altersgruppen sind sie gedacht?
8. Wurde das Thema im Rahmen der Ausarbeitung der Gesamtvision breit und tief diskutiert? Wenn ja, mit welchen Erkenntnissen? Wenn nein, ist dies vorgesehen? Wenn ja, für wann?

### **Antwort, eingegangen am 12. Januar 2024**

Rahmenpläne stecken einen Rahmen. Im Gegensatz zu detaillierten Lehrplänen lassen sie den Lehrenden bzw. Schulgemeinschaften viel Freiheit und sind somit nicht als Auflistung von Inhalten gedacht und geschrieben. Zusätzlich sind die angegebenen Inhaltskontexte nicht verpflichtend.

In der Oberstufe der Primarschule gibt es im Rahmenplan Naturwissenschaften das Themenfeld „Lebewesen pflanzen sich fort“. Dort wird als Bezug zu den Kompetenzerwartungen Folgendes präzisiert: Die Schüler unterscheiden zwischen der geschlechtlichen und ungeschlechtlichen Vermehrung von Lebewesen am Beispiel von Pflanzen; erkennen typische Entwicklungsphasen bei der artspezifischen Individualentwicklung von Lebewesen und deren Beeinflussung durch Mensch und Umwelt.

In der 1. Stufe der Sekundarschule wird das Thema auf den Menschen ausgeweitet. Die Kompetenzerwartung lautet: erklären die Grundlagen der Reproduktion von Lebewesen am Beispiel von Mensch und Wirbeltier.

Die dazu passenden Bezüge zu den Kompetenzerwartungen wurden folgendermaßen formuliert: Die Schüler erfassen Zusammenhänge zwischen Struktur und Funktion von Zellen und Organen. Sie erklären die Grundlagen der Reproduktion von Lebewesen am Beispiel von Mensch und Wirbeltier: geschlechtliche Fortpflanzung der Menschen und Wirbeltiere.

Sie beschreiben das Altern und die verschiedenen Entwicklungsstufen des Menschen: Säuglingsalter, Kindheit, Pubertät, Erwachsenenalter, Lebensende beschreiben und erläutern biologische, soziale und individuelle Aspekte der Pubertät und des Erwachsenwerdens: primäre und sekundäre Geschlechtsmerkmale, Missbrauch der Sexualität.

Sie geben Beispiele für die Gesunderhaltung des Körpers: Hygiene, Schwangerschaftsverhütung, Geschlechtskrankheiten.

In der 1. Stufe der Sekundarschule sind diese Themen ausdrücklich angeführt. In vielen Schulen wird dies auch im Rahmen des Themas „Auswirkungen einer Pandemie – Aids“ im Geografieunterricht noch einmal angesprochen.

Die sozial-emotionalen Kompetenzen sollen bei der Überarbeitung der Rahmenpläne ebenso wie andere überfachliche Kompetenzen wie Medienkompetenzen und demokratische Kompetenzen in die Fachrahmenpläne integriert werden.

Die konkreten Inhalte zur Förderung der „sozio-emotionale Kompetenzen“ werden je nach noch zu wählendem Kompetenzmodell unterschiedlich aufgebaut. Sie beinhalten jedoch meist folgende Themenbereiche:

- **Selbstwahrnehmung**, d.h. die Kompetenz, die eigenen Emotionen, Gedanken und Wertvorstellungen zu verstehen und zu erkennen, wie diese das Verhalten in verschiedenen Kontexten beeinflussen. Dazu gehört auch, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und mit ihnen vertrauensvoll und zielgerichtet umzugehen.
- **Selbstmanagement, Selbstführung**, d.h. die Kompetenz, mit eigenen Gefühlen, Gedanken und Verhaltensweisen in verschiedenen Situationen effektiv umzugehen, um gesteckte Ziele zu erreichen und Erwartungen zu erfüllen. Dazu gehören das Anwenden von Stressbewältigungsstrategien, die Organisation des Denkens, Eigeninitiative sowie die Reflektion der eigenen Emotionen
- **Verantwortungsvolle Entscheidungsfindung**, d.h. die Kompetenz, in unterschiedlichen Situationen umsichtige und konstruktive Entscheidungen bezüglich des eigenen Verhaltens und sozialer Interaktionen zu treffen. Dazu gehören die Verarbeitung von Fakten und Informationen, Lösungsstrategien, kritische Denkfähigkeit und die Fähigkeit, eigenes Handeln zu antizipieren und evaluieren.

- **Beziehungsfähigkeit**, d.h. die Kompetenz, gesunde Beziehungen aufzubauen und aufrecht zu erhalten – sowohl zu einzelnen Personen als auch zu oder innerhalb von Gruppen. Dazu gehört, klar zu kommunizieren, aktiv zuzuhören, zu kooperieren, gemeinsam an der Lösung von Problemen zu arbeiten und Konflikte konstruktiv anzugehen, sich in Umgebungen mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Anforderungen und Möglichkeiten zurechtzufinden, bei Bedarf Hilfe zu suchen oder anzubieten.
- **Soziales Bewusstsein**, d.h. die Kompetenz, die Sichtweise anderer zu verstehen und sich in andere hineinzusetzen. Dazu gehören die Fähigkeit, Mitgefühl zu empfinden, soziale Normen zu verstehen und Ressourcen im Umfeld zu erkennen.

In Bezug auf EVRAS finden wir hier das „r“ in Beziehungsfähigkeit und das „a“ in Selbstwahrnehmung und Selbstführung wieder.

Die Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen wird nicht in einem „Schulfach“ verankert sein, sondern sich in Querschnittsfeldern wiederfinden. So kann diese Förderung im Rahmen von pädagogischen Projekten der Schulen, im Rahmen von schulischer Projektarbeit oder im schulischen Alltag – sei es auf dem Schulhof, im Umgang miteinander und in der Elternarbeit, im Kollegium – erfolgen.

Praktiken im In- und Ausland werden derzeit sondiert. Unabhängig davon wird die Kooperation mit einem Expertenteam angestrebt. Effektiv gibt es mehrere deutsche Professuren im Bereich sozial-emotionale Kompetenzen. Der Professor, der ursprünglich mit der Ausarbeitung eines Modells zur Vermittlung der sozioemotionalen Kompetenzen beauftragt wurde, kann aus gesundheitlichen Gründen die Kooperation nicht fortsetzen. Die Entscheidung, mit welchem Experten ab 2024 zusammengearbeitet wird, steht noch aus.

Ziel ist es, die sozio-emotionalen Kompetenzen in die noch zu erstellenden Rahmenplänenentwürfe einzupflegen und den Schulen Umsetzungsmöglichkeiten an die Hand zu geben. Angedacht ist, weitere Angebote von externen Unterstützungsdiensten ebenfalls zur Verfügung zu stellen. Hierbei werden die jeweiligen Angebote kohärent mit den im Rahmenplan ausgewiesenen Kompetenzen abgestimmt. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine Zusammenarbeit mit Bildungsakteuren wie Kaleido Ostbelgien vorgesehen.

Die Überarbeitung der Rahmenpläne für die Primarschule und die erste Stufe der Sekundarschule wird – gemäß den Empfehlungen der OECD – an der Vision ausgerichtet. Die Vision für das Bildungswesen 2040 misst dem Wohlergehen und den sozial-emotionalen Kompetenzen der Schüler eine besondere Bedeutung bei. Daher werden die sozial-emotionalen Kompetenzen, die Kinder und Jugendliche erwerben sollen, in den Rahmenplänen verankert. Dazu werden zurzeit Gespräche mit wissenschaftlichen Experten geführt. Die konkrete Ausarbeitung – und dazu gehört die genaue Verortung der Kompetenzen in den verschiedenen Schulstufen – wurde noch nicht in Angriff genommen, sodass an dieser Stelle noch keine verbindlichen Aussagen getroffen werden können. Wie bei der Er- bzw. Überarbeitung der Rahmenpläne üblich, wird auch die Verankerung der überfachlichen Kompetenzen, darunter auch die Verankerung der sozial-emotionalen Kompetenzen, mit den Bildungsakteuren konzertiert. Die Schlüsselakteure, insbesondere die Eltern- und Schülervertreter und Kaleido, haben bei der Erarbeitung der Vision ausdrücklich begrüßt, dass dem Wohlergehen der Lernenden und ihren sozial-emotionalen Kompetenzen künftig mehr Bedeutung geschenkt werden.

An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass die Schulen bereits jetzt zahlreiche Anfragen zu Beratungen im Bereich sozial-emotionalen Kompetenzen an die Unterstützungsdienste - Kaleido Ostbelgien, das Kompetenzzentrum, die Schulentwicklungsberatung sowie die Schulberatung für Inklusion und Integration - stellen. Somit ist das Thema Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen bereits im Fokus vieler Anfragen und es gibt einen hohen Bedarf, Lernende in diesem Bereich zu unterstützen. Die Förderung im Rahmen des schulischen Alltags ist damit unumgänglich. Ziel ist es, alle Akteure des Bildungswesens in ihrem jeweiligen Setting (Lehrende, Förderpersonal, Direktionen) verbindlich in diese Förderung vom Kindergarten bis zum Ende der Sekundarschule einzubeziehen.